

VERANSTALTUNGEN

1992
2007

ROSTOCK. LICHTENHAGEN

15 JAHRE SPÄTER.

Einleitung

Vor fünfzehn Jahren kam es zum vorläufigen Höhepunkt unzähliger Übergriffe auf Menschen nicht-deutscher Herkunft, Jüd_innen, Obdachlosen sowie linke und alternative Jugendliche: dem Pogrom von Rostock-Lichtenhagen im August 1992. Tagelang belagerten mehrere Tausend Rostocker_innen und stadtfremde Personen die Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber_innen und ein von Vertragsarbeiter_innen bewohntes Haus. Unter tosendem Beifall wurde das Gebäude gestürmt und angezündet. Mehr als hundert Bewohner_innen entgingen nur knapp dem Tod.

Folge der Ereignisse von Rostock-Lichtenhagen war nicht die konsequente Verfolgung der Täter_innen, der Schutz und die Stärkung der Rechte von Migrant_innen und das Vorgehen gegen Rassismus und Nationalismus, sondern die faktische Abschaffung des Asylrechts.

Fünfzehn Jahre danach wollen wir uns, Lichtenberger Jugendliche und Heranwachsende, mit dem Thema auseinandersetzen. Aus diesem Grund organisieren wir eine Veranstaltungsreihe.

Zu dieser seid Ihr recht herzlich eingeladen. Mehr darüber erfahrt Ihr im vorliegenden Heft.



Die Situation davor...

Die Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber für Mecklenburg-Vorpommern (ZAst M-V) befand sich in einem elfgeschossigen Plattenbau, der wegen seiner Fassadengestaltung „Sonnenblumenhaus“ genannt wurde.

Das Haus war berüchtigt für die menschenunwürdigen Bedingungen, unter denen die Asylbewerber dort untergebracht waren. Eine Betreuung der Bewohner_innen fand so gut wie nicht statt. Täglich zahlreich erscheinende Antragsteller_innen konnten aus Personalmangel nicht registriert

werden und warteten vor dem Gebäude Tage lang darauf, bis zur Aufnahme-prozedur vorzudringen.

Die Behörden ignorierten die zahlreiche Beschwerden der Anwohner_innen und Bewohner_innen über die hygienischen Zustände und die menschenunwürdigen Bedingungen im Wohnhaus.

In den Tagen vor den Ausschreitungen kampierten etwa 400 Asylbewerber_innen in den Grünanlagen vor der ZAst. Die zuständigen Behörden unternahmen nichts gegen die unhaltbaren Zustände dort.



Sonnenblumenhaus

15 Jahre später 1992
2007

Die Angriffe

Nachdem es zuvor schon zu mehreren ausländerfeindlichen Ausschreitungen gegen einzelne Bewohner_innen des „Sonnenblumenhauses“ gekommen war, versammelten sich am 22. August 1992 zahlreiche Jugendliche in der Nähe des Gebäudes.

Sie begannen, Bewohner_innen des Hauses, die sich vor dem Gebäude aufhielten, mit Steinen zu bewerfen. Nachdem diese in das Haus geflüchtet waren, begannen die Jugendlichen, dort die Fensterscheiben einzuwerfen. Die Polizei griff jedoch ein und zog sich erst zurück, als wieder Ruhe eingekehrt war.

In den folgenden Nächten versammelten sich immer mehr gewaltbereite Jugendliche, die sich entweder an den Attacken gegen das Haus oder auch an den Auseinandersetzungen mit der bleibenden Polizei beteiligten.

Viele Passant_innen verfolgten das Geschehen ohne einzugreifen, ein Teil bejubelte sogar die Täter_innen oder skandierte ausländerfeindliche Parolen.

Nachdem dies durch die Medien bekannt wurde, reisten zahlreiche Neonazis aus den alten Bundesländern – vor allem Schleswig-Holstein und Niedersachsen – an, um sich an den Ausschreitungen zu beteiligen. Ihr Anteil wird auf 70% geschätzt. Dieser Fakt wurde von zahlreichen Medien bei der Berichterstattung nicht erwähnt. Daher sehen viele Bundesbürger_innen dieses Problem als lokal begrenzt an, was aber keinesfalls der Realität entspricht.

Am dritten Tag der Angriffe, am 24. August, wurde früh morgens die ZASt evakuiert. Die Räumung eines daneben liegenden Wohnheimes unterblieb jedoch, weil man angeblich im Rostocker Rathaus geglaubt hatte, hier würden nur Deutsche leben.



Tatsächlich befanden sich zu diesem Zeitpunkt in dem Gebäude noch 115 Vietnames_innen, auf die sich nun die Angriffe richteten. Jugendliche aus der Antifa, die sich um den Schutz der Gebäude und seiner Bewohner_innen bemühten, wurden wegen Angriffen auf Ordnungsbeamte am Abend von der Polizei festgenommen. Einer ihrer Sprecher_innen kritisierte bei der Festnahme gegenüber einem Fernseh-team, die Polizei sei überfordert und es sei nun mit dem Schlimmsten zu rechnen.

In der Nacht des 24. August warfen unter den aufstachelnden „Ausländer raus“-Rufen der umstehenden Schaulustigen mehrere meist jugendliche Täter_innen wiederum Steine und vor dem Haus entzündete Molotowcocktails in das Gebäude, wie eine zufällig daneben positionierte RTL-Videokamera im Detail berichten konnte. Der Eingangsbereich wurde von Rechtsextremist_innen mit Baseballschlägern gestürmt, die Beleuchtung

und die Einrichtung zerschlagen und unter Rufen wie „Wir kriegen Euch alle, jetzt werdet Ihr geröstet“ Benzin ausgeschüttet und angezündet.

Den vietnamesischen Familien und dem Fernseh-team gelang es jedoch, auf das Dach des Hauses zu fliehen. Die Feuerwehr konnte auf Grund der Gewaltbereitschaft der Anwesenden nicht zum Löscheinsatz ausrücken. Die Polizei konnte der Feuerwehr keine Hilfe leisten, da sie kräftemäßig den Neonazis unterlegen war.

Erst in der nächsten Nacht wurde, unter Hinzuziehen auswärtiger Polizeieinheiten und dem massiven Einsatz von Wasserwerfern, die Situation unter Kontrolle gebracht.

Thomas Euting, Leiter des ZDF-Landesstudios Sachsen (Eingeschlossener) :

„Die Notausgänge zum Nachbarhaus sind allesamt von den deutschen Nachbarn verrammelt und mit Ketten gesichert. Man will verhindern, dass die lästigen Ausländer etwa rüberkommen könnten.“

Die politischen Konsequenzen

Nach den ausländerfeindlichen Attacken wurde auf der Seite der Bundes- und der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern stets betont, dass es sich um die Taten Einzelner handeln würde, die die Missbilligung der Mehrheit auf sich ziehen.

Diese Behauptung ließ sich nach den Bildern der jubelnden und ausländerfeindlichen Parolen grölenden Menschenmenge nur schwer aufrechterhalten.

Unumstritten ist jedoch, dass sich, ermutigt durch die Fernsehbilder der ersten Tage, Neonazis und gewaltbereite Rechtsradikale aus der gesamten Bundesrepublik auf den Weg nach Rostock machten und in die Menge mischten.

Die Debatte um Ursachen der Geschehnisse wurde schnell mit der Diskussion um das deutsche Asylrecht verknüpft. Nur wenig später und von

einigen CDU-Politikern mit der Begründung, in Zukunft Attacken wie in Lichtenhagen verhindern zu wollen, wurde das Asylrecht so geändert, dass es für politische Flüchtlinge quasi unmöglich ist, Asyl in Deutschland zu bekommen.

Auch wird den örtlichen Behörden eine Mitschuld an der Eskalation zugesprochen. Erst nachdem das Pogrom nationale und internationale Aufmerksamkeit erreicht hatte, forderte die Polizei ausreichende Verstärkung an und verhinderte weitere Attacken. Zu diesem Zeitpunkt hatte der ausländerfeindliche Mob sein Ziel erreicht: Die ZAST M-V in Lichtenhagen wurde geschlossen.

Ein Jahr nach dem Pogrom mussten der Innenminister Lothar Kupfer (CDU) und der Polizeichef Siegfried Kordus ihr Amt niederlegen. Der damalige Einsatzleiter der Polizei Jürgen Deckert wurde an die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung nach Güstrow versetzt.



Termine

24. August 2007 // 18 Uhr

Video & Diskussion

„The Truth Lies in Rostock“

Die Videoproduktion „The Truth Lies in Rostock“ ist eine Montage von Videomaterialien, gedreht aus den angegriffenen Häusern, aus Interviews mit Antifaschist_innen, den vietnamesischen Vertragsarbeiter_innen, der Polizei, mit Bürokraten, Neonazis und Anwohner_innen. Sie entstand 1993 unter maßgeblicher Beteiligung von Menschen, die sich zum Zeitpunkt der Geschehnisse in Rostock-Lichtenhagen im attackierten Wohnheim befanden. Die Produktion zeichnet sich vor allem durch ihren authentischen, kritischen Charakter aus.

anschließend: Diskussion mit Ols Weidmann (Rechtsanwalt) und Dietmar Schumann (ZDF)

07. September 2007 // 20 Uhr

Podiumsdiskussion „Ein Fazit der antifaschistischen Intervention in Rostock“

In dieser Veranstaltung werden Leute, die damals in Rostock-Lichtenhagen waren, aus unterschiedlichen Sichten beschreiben, wie sie die Situation damals ganz persönlich erlebt haben.

Sie werden erzählen, wie sie von den Ausschreitungen erfahren haben und was sie bewogen hat nach Rostock zu fahren. Außerdem werden sie berichten, wie sich die in Lichtenhagen gemachten Erfahrungen und Eindrücke auf ihre spätere politische Arbeit ausgewirkt haben.

mit: Ols Weidmann (Rechtsanwalt) und damaligen AktivistInnen aus verschiedenen Städten

beide Veranstaltungen finden im „Weiten Theater“ statt:

Parkau 23 (Nahe S-Bhf Frankfurter Allee)

Wanderausstellung „*Von Menschen, Ansichten und Gesetzen. Rostock-Lichtenhagen*“ - Die Ausstellung erinnert an die rassistischen Ausschreitungen in Rostock-Lichtenhagen und wurde vom Rostocker „*Bunt statt braun.*“-Bündnis zum 10. Jahrestag erstellt.

3.-14. September 2007 - Kultschule (Sewanstraße 43, 10319 Berlin)

Anschließend wird die Ausstellung noch an weiteren Orten gezeigt. Die Termine finden sich auf:

www.alkalij.org

Die Veranstaltungsreihe wird von Jugendlichen und Heranwachsenden aus dem und dem Umfeld des antifaschistischen Jugendbündnisses ALKALIJ und der Jugendzeitung Abuje organisiert und realisiert.

Hirnlose Idioten hauen auf Frauen und Kinder ein
Andere stehen daneben und man hört sie jubelnd schreien
Die Meute ruft nach Opfern und sie sind schnell gefunden
Weil sie meinen ihnen geht es dreckig treten sie nach unten
Faschistische Parolen hallen durch die Nacht
Man hört die Nazis johlen ein Feuer wird entfacht
Sie sind bereit zu töten alle Skrupel sind so weit
Hilfe wäre vonnöten aber keiner weit und breit

Ihr meint das war vor vielen Jahren
Macht die Augen auf
Es hat sich kürzlich zugetragen
Macht die Augen auf macht die Augen auf

Die Presse hat ihr Fressen das wird gründlich durchgekaut
Jede Vernunft ist längst vergessen alle Mittel sind erlaubt
Die Polizei hat nichts geahnt und hat auch nichts gesehen
Es klingt so wie ein Märchen doch ist wirklich so geschehen

Ihr meint das war vor vielen Jahren
Macht die Augen auf
Es hat sich kürzlich zugetragen
Macht die Augen auf macht die Augen auf

**Dritte Wahl -
Macht Die Augen Auf**